

Mehr Akzeptanz für Spezialisten



Als unser Redakteur André Pawlitzki an dieser Stelle die Meinung vertrat, Allround-Angler hätten mehr vom Angeln, bekam er von einigen Spezialisten keine Zustimmung. Sven Brux, Vorstandsmitglied des Deutschen Karpfenanglerclubs, kontert. Er stellt fest, dass Spezialisten genauso viel vom Angeln haben und fordert mehr Akzeptanz für die spezialisierten Specimen Hunter.

Foto: S. Brux

Zunächst sei eingestanden, dass André Pawlitzki einige Auswüchse des „specimen huntings“ zu Recht kritisierte: Unangebrachtes Elitedenken, krankhafter Ehrgeiz, Tunnelblick sowie die oft vergebliche Jagd nach zumeist unerreichbaren Rekordfischen sind negative und nicht zu leugnende Begleiterscheinungen eines Teils unserer Zunft. Unbestritten ist auch, dass es einen angehenden Petrijünger in seiner Angelei perspektivisch weiter bringt, wenn er zunächst eine breite Palette von Fischen beangelt, um ein umfassendes Bild der Unterwasserwelt und seiner Bewohner zu erhalten.

Dennoch habe ich mich vor vielen Jahren der Jagd auf den Karpfen verschrieben, erhole mich dabei blendend und genieße die Natur, wie jeder andere Angler auch. Ich möchte mir über die Zeit ein möglichst großes Wissen über *cyprinus carpio* aneignen, über seine Lebens- und Fressgewohnheiten, seine Standplätze und Zugrouten, das optimale Gerät und vieles mehr. All dies soll mir letztendlich größtmögliche Erfolge beschern (die sich nicht zwingend in Pfund ausdrücken müssen!), hart erarbeitet und

Sven Brux ist bekennender Karpfen-Spezialist und sieht viele Vorteile in der Spezialisierung.

eben nicht „von Petrus Gnaden“ abhängig. Leider wird diese Vorgehensweise von vielen mit Argwohn betrachtet. Im Zusammenspiel mit vermeintlich oder tatsächlich vorhandenem Fehlverhalten einiger weniger werden allerorten wissenschaftlich nicht fundierte Gewässerordnungen verabschiedet, die den Spezialisten das Leben schwer machen. Nebenbei bemerkt

Vergessen sollte der Allrounder auch nicht, dass es immer die Spezialisten waren, die auf der Suche nach anglerischem Fortschritt Köder und Methoden fanden, die später allen zugute kamen.

treibt das die Spezialisten mitsamt ihrer Wirtschaftskraft scharenweise ins tolerantere, benachbarte Ausland. Dort reibt sich die Angeltourismusbranche dankend die Hände.

Warum ist es in Deutschland nicht möglich, dass sich Petrijünger aller Couleur in gegenseitiger Achtung respektieren? Warum ist es nicht möglich, dass man sich bei auftretenden Problemen in Ruhe zusammensetzt und für alle Seiten akzeptable Kompromisse erarbeitet, statt sich gegenseitig zu bekämpfen? Oft scheint mir neben Generationskonflikten und von der Realität längst überholten vermeintlichen Ange-

Und Ihre Meinung?

Diskutieren Sie unter „Pro & Contra“ mit auf www.blinker.de.

Oder schreiben Sie an die
BLINKER-Redaktion,
Tropowitzstraße 5,
22529 Hamburg,
E-Mail: redaktion@blinker.de
(bitte mit Absender-Anschrift)

lidealen der schlichte Fangneid hinter so manch unsinnigen Verboten zu stecken. Vergessen sollte der Allrounder auch nicht, dass es immer die Spezialisten waren, die auf der Suche nach anglerischem Fortschritt Köder und Methoden fanden, die später allen zugute kamen. Ein Gedanke zum Schluss: Außerhalb unserer Angelwelt wird erfolgreichen Spezialisten ein Höchstmaß an Respekt entgegengebracht. Oder kann sich jemand vorstellen, dass Michael Ballack ein derart großer Fußballer geworden wäre, hätte er in seiner Jugend dem Tischtennis, dem Handball und dem Federball genauso viel Zeit gewidmet wie dem Fußball? Möge jeder auf seine Art der Leidenschaft frönen.